Saison - Dimorphismus bei einheimischen Schmetterlingen.

Wenn eine und dieselbe Art in zwei verschiedenen Formen auftritt, so haben wir die Erscheinung vor uns, welche mit dem Terminus Dimorphismus, und wenn die Verschiedenheit derselben Art an die Jahreszeit geknüpft ist, jene, welche von Wallace durch „Saison-Dimorphismus" bezeichnet wurde. Prof. Aug. Weismann hat in seinen „Studien zur Descendenztheorie", auf welche wir alle Entomologen, denen es um etwas mehr, als blosses Sammeln zu thun ist, nicht genug aufmerksam machen können*), diese Erscheinung allseitig betrachtet und ergründet. Er führt eine ziemliche Anzahl saisondimorpher Tagfalter an, welche in der Sommergeneration durch die Einwirkung von Wärme, so weit es ihre physische Constitution erlaubte, eine Veränderung erlitten haben. Dahin gehört vor allen Vanessa levana mit der Sommerform „prorsa", Pieris daplidice mit der Winterform „bellidice", P. napi und rapae, Lycaena agestis, L. tiresias mit der Winterform Polysperchon.

Es giebt aber auch bei Tage fliegende Spinner und Spanner, welche sich in nicht geringem Grade saisondimorph erweisen; so ist Nemeophila russula in der Sommergeneration fast nur halb so gross und tiefer gelb, als in der vorhergehenden (Winter-) Generation, und Lythria purpuraria, die man häufig auf mit Vogelknöterich bewachsenen Feldwegen antrifft, zeigt in der Wintergeneration schwarzgrüne Ober- und blassgelbe Unterflügel, wohingegen deren Sommergeneration „durch die Sommersonne hochgelb und purpurn gefärbt" ist, wie Dr. Rössler in Wiesbaden richtig bemerkt (Schmetterl. v. Nassau, Wiesbaden, Niedner, 1866).

Ich habe an dieser Stelle Einiges zu berichtigen, was durch Herrn Harrach in dieser Zeitschrift vor Kurzem aus dem Rössler'schen Werke veröffentlicht wurde (vergl. Entom. Nachr. 1878, Heft 14, S. 186 und Rössler, Schm. v. Nassau, S. 8, 9 und 25, Anmerk.). Dr. Rössler schreibt S. 8: „die Raupe von Sph. ligustri wurde in den 1820er Jahren bei Wiesbaden in Gärten und im Biebricher Park auf Spiraea-Arten und Viburnum opulus zahlreich gefunden, während sie jetzt ebenda seit Jahren fast ausschliesslich auf Syringa vulgaris vorkommt". Es ist diese Notiz meines hocher-

*) Vergl. Entomol. Nachrichten, 1875, 9.

fahrenen Lehrers in der Schmetterlingskunde, Hrn. Dr. Rössler, indess ungenau, was daher kommt, dass bei der Kurzsichtigkeit seiner Augen und den mehr in die weiter liegende Umgebung der Stadt, wo Sph. ligustri meist gänzlich fehlt, ausgedehnten Excursionen, demselben eigene Erfahrung hierin fast ganz abging, er sich vielmehr auf die von jugendlichen Sammlern eingelaufenen Berichte eingeschränkt sah. Sph. ligustri kommt in der That nach wie vor auf einer Menge von Nährpflanzen vor, sowohl in Wiesbaden, wo ich von 1860 bis 1866 und wieder 1871, als bei Biebrich und Mainz, an welch' letzterem Orte diese Sphinx eine sehr häufige, allen Kindern bekannte Erscheinung ist, und wo ich seit 1874 sammle. Bei Mainz lebt sie in grösserer Menge an den häufig um die Stadt gepflanzten Eschen, frisst jedoch einzeln, wie zu halben Dutzenden an allen ihren Nährpflanzen.

Smerinth. populi betreffend, citirt Herr Harrach aus Rössler, S. 25, Anmerk., dass die Raupe sich „in der Nähe von Aspen, im Walde bisweilen an Eichen" finde, was leider eine irrige Angabe ist, die indess von mir selbst herrührt. Ich glaubte als Gymnasiast fragliche Eichenraupe entdeckt zu haben, die sich durch blasse Farbe, starke Fleckenzeichnung und geringe Grösse ausgezeichnete, und meldete diesen Fall H. Dr. Rössler. Die Raupe frass nichts mehr und verpuppte sich bald in der Erde, lieferte auch im nächsten Jahre den gemeinen Pappelschwärmer. Wiederholte Besichtigung des Fundortes aber hat ergeben, dass die Raupe von einer, noch heute vor der griechischen Kapelle stehenden Aspe getreten worden und von mir in der Hitze des Gefechts für etwas Besonderes gehalten worden war. Doch will ich hierbei gleich erwähnen, dass, wie Borkhausen und Dr. Glaser richtig anführen, Sm. populi durch Aspennahrung in eine andere Form übergeführt werden kann: var. tremulae, welcher alles Roth auf den Unterflügeln fehlt und deren Grösse nur die von Tiliae ♀ erreicht. Tiliae wird, wie Rössler angiebt, und ich nur bestätigen kann, durch Ulmennahrung rothbraun, ohne alles Grün. Bekanntlich giebt es auch eine saisondimorphe Raupe, nämlich die der Acronycta euphorbiae, welche (vgl. Rössler, Seite 56) in zweiter Generation ohne Weiss und dazu noch häufig auf anderen Futterpflanzen (Euphrasia) vorkommt.

Boarmia crepuscularia wird sehr durch die Wärme

der Jahreszeit beeinflusst; in diesem Jahre findet man (bei den häufigen, den Boden, worin die Puppen ruhen, abkühlenden Regen) kein Stück der sonst häufigen zweiten Generation in den Mainzer Anlagen. Die Zucht aus Eiern ergab mir nur eine Crepuscularia am 1. Juli ds. Jahres, während alle übrigen Puppen, ca. 100 Stück, das nächste Frühjahr abwarten. Doch scheint mir die Juli-Generation dieses Falters ebenso wie die analogen Generationen von Sph. pinastri, euphorbiae, galii, elpenor etc. überhaupt keine vollständige zu sein.

Mainz. Wilhelm v. Reichenau.

Literarische Notiz.

In Just's bot. Jahresbericht pro 1876 findet sich pag. 1220 unter D eine besondere Rubrik für „Durch Thiere erzeugte Pflanzengallen", über welche der durch seine Arbeiten über Milbengallen rühmlichst bekannte H. D. Thomas in Ohrdruf das Referat übernommen hat. Es werden hier zunächst 51 verschiedene, 1875 und 76 erschienene Aufsätze und Schriften über den genannten Gegenstand (durch Insecten, Milben und Helminthen verursachte Auswüchse und Missbildungen an Pflanzen) in alphabetischer Reihenfolge der Verfasser aufgeführt und dann bis pag. 1236 die Mehrzahl derselben, soweit es nämlich dem Referenten möglich war, sich Einsicht in selbe zu verschaffen, mehr oder minder ausführlich ihrem Inhalte nach besprochen. Da dieser Gegenstand, obwohl den Umständen entsprechend, nur vom botanischen Standpunkte aus behandelt, doch für Zoologen, namentlich Entomologen nicht minder von Interesse ist, wie für den Botaniker, und die genannte Zeitschrift gegenwärtig den einzigen Sammelpunkt für denselben bildet, mag es nicht ungeeignet erscheinen, hier auf diese Referate aufmerksam zu machen und dabei den doppelten Wunsch auszusprechen, dass einerseits die Zoologen und namentlich Entomologen durch Zusendung darauf bezüglicher Arbeiten und Aufsätze den Referenten in seinem Streben nach möglichster Vollständigkeit unterstützen, andererseits aber der Verleger für eine Anzahl Separata sorgen möge, da er doch den Zoologen nicht zumuthen kann, neben den zahlreichen zoologischen und besonders entomologischen Zeitschriften sich auch noch botanische zu halten.

Dr. Kriechbaumer.